№ 5875. Donnerstag, 20. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (**Ketterhagergasse No. 4**) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Nachm.

Berlin, 20. Jan. [Abgeordnetenhaus.] Auf die Interpellation der Abgg. Berger (Witten) und Genossen antwortete der Handelsminister: die Vorlage des Gesetzes über den Bau der Memelbrücke bei Tilsit und der Bau der Eisenbahn Tilsit-Memel werde von den Mitteln abhängen, welche der Staatsregierung zu Gebote gestellt werden, um neue Eisenbahnen auf Staatskosten zu unternehmen, ohne den Weiterbau und die Vollendung der schon genehmigten Staatsbahnen zu hemmen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 19. Jan. In Betreff des Abrüstungsantrages hat die Majorität der Commission der ersten Kammer beschlossen, die Ablehnung desselben zu empfehlen; eine kleine Minorität beantragt, dem Beschlusse der zweiten Kammer beizutreten. (N. T.)

München, 19. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der Finanzminister das Budget für 1870 ein, worin die Staatsausgaben mit 93,075,959 Fl. und die Erhöhung der directen Steuern mit 3,419,600 Fl. veranschlagt ist, sowie einen Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern bis Ende März d. J. Der Kriegsminister überreichte das ordentliche Militärbudget und beantragte außerdem die Bewilligung von 3,665,009 Fl. zur weitern Durchführung der neuen Bewaffnung und 2,792,000 Fl. für die überzähligen Offiziere. (N. T.)

Karlsruhe, 19. Jan. Abgeordnetenkammer. Das Stiftungsgesetz ist mit allen gegen drei Stimmen im Wesentlichen nach den Anträgen der Commission angenommen worden. (W. T.)

Reichenberg (Böhmen), 19. Jan. Wegen Verhaftung eines Arbeiterführers fanden heute tumultuarische Zusammenrottungen der Arbeiter statt. Das Militär mußte ausrücken; durch zufällige Entladung eines Gewehrs wurde ein Arbeiter getödtet. (N. T.)

Stockholm, 19. Jan. Heute Mittags um 1 Uhr fand die feierliche Eröffnung des Reichstags statt. Die Thronrede fordert die Stände auf, zur Ausdehnung des Eisenbahnnetzes 4 Mill. Reichsthaler zu bewilligen, und schlägt vor, dieselben auf dem Wege der Steuererhöhung aufzubringen. (N. T.)

Paris, 19. Jan. Rochefort ist auf Sonnabend den 22. d. M. vor das Zuchtpolizeigericht geladen. — Die Arbeiter in Creuzot (Arrondissement Autun) haben Strike gemacht; man befürchtet, daß auch in andern Hüttenwerken [illegible]einstellungen stattfinden werden. (N. T.)

50. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. Jan.

Kreisordnung. Fortsetzung der Generaldebatte über Abschnitt 4. Abg. Graf Wintzingerode: Ständische Gelüste leiten nicht die rechte Seite bei dieser Berathung. Warum hat Hr. Miquel uns nicht die holländische Verfassung, über die er ein Werk geschrieben, vorgeführt? Freilich hat er dort nachgewiesen, daß die holländische Verfassung sich nie von dem historisch Bestehenden losgelöst und daß der Bürgermeister vom König ernannt werde. (Hört! rechts.) Gegen die beabsichtigte Amtsvertretung muß ich mich erklären, weil ich gegen diese Häufung von Parlamenten mit unbedeutenden sich durchkreuzenden Competenzen eingenommen bin. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Erneunung des Amtshauptmanns genügt es, daß der Kreis sich durch Aufstellung einer Präsentationsliste betheilige. — Abg. Groschke: Unsere ländliche Polizeiverwaltung wird mit Unrecht als ganz unbrauchbar bezeichnet; dieselbe ist billig, unbestechlich und bequem. Redner warnt davor, das Kind mit dem Bade auszuschütten und schließt sich im Uebrigen der „meisterhaften“ Entwicklung Gneist's an. — Abg. v. Schöning: Die liberale Seite fordert viel, die Aufhebung der Virilstimmen auf dem Kreistage, das Ernennungsrecht der Schulzen und der gutsherrlichen Polizei. Sollen wir weiter mit Ihnen gehen, so häufen Sie nicht die Schwierigkeiten! Redner empfiehlt Ablehnung aller Amendements und erklärt sich namentlich gegen die Bildung von Gesammtgemeinden (§ 41).

Abg. Lasker: Für den Hauptzweck dieser Debatte halte ich, daß wir uns klar werden, worin die Parteien übereinstimmen und worin sie auseinandergehen. Der erste Zweck ist schon erreicht. Denn den Amtshauptmann halten Alle für construirbar. Auf sein Buch über Holland hat Miquel nicht Bezug genommen, weil er nicht zu denen gehört, die, sobald sie im Auslande etwas gelernt haben, dies nun auch sofort auf ihr Vaterland übertragen wollen (Heiterkeit); die Ernennung der Bürgermeister durch den König hat er nicht als nachahmenswerth bezeichnet. Die Debatte ist dazu benutzt, weit über den Amtshauptmann hinaus eine Rundschau über Staatsverfassung und Staatsverwaltung zu halten. Ich gehe darauf nur ein, weil das, was uns Hr. Gneist aus England importiren will, anfängt in der conservativen Partei zu wirken, da es weiter nichts ist, als der Gedanke, der diese Partei immer gekennzeichnet hat, nur in eine gelehrtere Sprache übersetzt, der Gedanke nämlich: Wir wollen eine sehr starke bureaukratische Beamtenreihe, an der die Aristokratie mit starker Exekutivgewalt stark betheiligt sein soll. (Widerspruch rechts.) Das ist die Selbstverwaltung, die Herr Gneist aus England importiren will. Er sagt: die moderne Gesellschaft constituirt sich durch Wahl eines Parlaments; dieses ernennt die Minister, welche die Beamten controliren. Wir haben aber immer gegen eine Verfassung geeifert, die an der Spitze die Vertretung des Volkes trägt, am Ende aber die Büreaukratie. Solche Verfassung mag in Frankreich möglich sein, aber Hr. Gneist sollte wissen, daß wir uns gegen französische Zustände immer gesträubt haben. Ferner sagt Hr. Gneist: Ihr wollt Selbstverwaltung, aber Ihr wißt nicht, was Selbstverwaltung ist, das weiß man selbst in England nicht mehr. Das sollte Herr Gneist nicht uns, sondern den jungen Leuten sagen, die er zu unterrichten hat. (Heiterkeit) Wir sind die Vertreter des Volkes und haben die Gesetze zu machen, wie wir sie verstehen, nicht wie Hr. Gneist allein sie versteht. Wenn jemand etwas über das Ausland sagt, so fragt man jetzt weniger nach dem, was er sagt, als darnach, woher er es weiß. (Heiterkeit.) Daher schicke ich voraus, daß ich Jahre lang in England gelebt und die dortigen öffentlichen Rechtszustände studirt habe, damit Sie nicht glauben, irgend ein hergelaufener Mensch wolle etwas über England sagen. (Heiterkeit) So legitimirt, erkläre ich Hrn. Gneist, daß das, was er als Grundprincip der englischen Selbstverwaltung in Anspruch nimmt, daß die Polizei durch die Richter nicht controlirt werden dürfe, eine so exorbitante Behauptung ist, daß ich glauben möchte, ich habe mich verhört. Er versteht unter Selbstregierung eine Verwaltung, die von Beamten ausgeübt wird, die vom Könige ernannt sind. In England giebt es aber eine ganze Zahl von Beamten, die frei gewählt sind und doch an der Selbstverwaltung theilnehmen, z. B. die Friedensrichter, deren Institut zudem mit der Zeit so consolidirt geworden ist, daß Absetzungen fast unerhört sind. Ich weiß nur von einem solchen Falle: ein Friedensrichter hatte gegen einen Landmann, der am Sonntag geerntet hatte, ein antiquirtes Gesetz über die Sonntagsfeier zur Anwendung gebracht. Das regte die ganze Presse und öffentliche Meinung so auf, daß die Absetzung erfolgte. Zur Absetzung eines Mayor, der des offenbaren Hochverraths beschuldigt war, bedurfte es sogar einer Parlamentsacte! — Es ist falsch, wenn Sie sagen, die Gesetze müssen sich naturgemäß entwickeln. Gesetze entwickeln sich überhaupt nicht, wohl aber die materiellen Grundlagen zu denselben. Diese Grundlagen sind jetzt in unserem kräftigen, naturgemäß entwickelten Bauernstande vorhanden, aber die Gesetzgebung ist weit zurückgeblieben hinter dieser Entwickelung des Volkes. Statistische Zahlen über die ländlichen Verhältnisse sind uns von der Regierung verweigert. Einer unserer Freunde hat deshalb von 15 Kreisen selbst eine Statistik gemacht, durch deren Gesammtüberblick es uns möglich wird, daß wir doch mehr wissen, als alle Ihre Landräthe (nach rechts), von denen jeder nur seine eigenen Erfahrungen vorträgt (Heiterkeit). Diese Statistik zeigt, daß wir wirklich Gutsbezirke haben, die nicht im Stande sind, den Anforderungen zu entsprechen, die wir an eine Commune stellen. Wir haben in diesen 15 Kreisen 39 Gemeinden unter 50 Einwohner, 109 unter 100; 246 unter 200; 303 unter 500; 328 unter 500 bis 1000 und 160 Gemeinden über 1000 Einwohner; 20 Gemeinden haben unter 50 Rp. Grundsteuerreinertrag; 50 unter 100 Rp.; 96 unter 200 Rp.; 89 unter 300 Rp.; 148 unter 300 bis 500 Rp. und 571 über 1000 Rp. Die kleinste Gemeinde hat 2½ Morgen Land und 1,04 Rp. Grundsteuerreinertrag. Ich frage Sie, können solche Zwerggemeinden irgend welche öffentliche Leistungen übernehmen? Mit den Gutsbezirken verhält es sich ganz ähnlich. Wir haben uns damit einverstanden erklärt, die Organisation auf dem Lande mit der Kreisordnung zu beginnen. Die Regierung selbst hat aber zugestanden, daß gewisse Züge aus dem Gemeindeleben in dieselbe mit aufgenommen werden müßten. Sie will hier die Frage der ländlichen Polizeiverwaltung lösen; wir sind darauf eingegangen, haben den Gedanken weiter verfolgt und in unseren Anträgen den logischen Schluß desselben vorgelegt. Geschäfte, die dem Amtsbezirk, wie wir ihn vorschlagen, übertragen werden können, giebt es schon jetzt zahlreiche: vor Allem die Controle über die Polizeikosten, wodurch die Kosten selbst nicht vermehrt werden; sodann das Recht der Wahl, auf das wir nie verzichten werden, die Concessionsertheilung zu Schank- und Gastwirthschaften. Diese communalen Functionen werden sich bedeutend vermehren, sobald nur erst stärkere Gemeinden vorhanden sind. Was die Zusammensetzung der Vertretung betrifft, so ist unser Vorschlag so gemäßigt, wie nur je einer gewesen ist. Trotzdem findet auch dieser Punkt bei Ihnen (rechts) keinen Anklang. Die liberale Partei ist über die Frage der Rechtscontrole ebenso einig wie über die der Selbstverwaltung, und ist der Flug der Geister auch noch nicht in allen Punkten im rechten Zuge, so wird er es doch in der nächsten Zeit sein. Das ist meine Hoffnung! (Beifall)

Der Minister Graf Eulenburg: Die gutsherrliche Polizei wird verworfen, gegen bezahlte Beamte erklärt man sich von allen Seiten, der Einzelgemeinde kann die Polizei nicht übertragen werden und die Gesammtgemeinde darf man nicht, wie Herr Lasker will, zwangsweise zusammenlegen: daher bleibt es nur übrig, den Amtshauptmann als Träger der Polizei zu schaffen. Damit dieser mit gleicher Autorität, wie Gneist ausgeführt, unter Umständen den königlichen Beamten Concurrenz machen kann, muß er selbst Königl. Beamter, d. h. vom Könige ernannt sein. Diese Königliche Ernennung giebt ihm auch erst die rechte Autorität gegenüber seinem Amtsbezirk, welche ein erwählter Beamter nie habe; und nur aus diesem Grunde legt die Regierung Werth auf die Ernennung. Die Ansichten über diese ganze Materie geben vor der Hand noch sehr weit auseinander, aber ich hoffe doch die Möglichkeit einer Vereinigung (hört!), vielleicht mit einer kleinen Majorität, das ist wahr und ist zu beklagen, aber, wenn eine große nicht zu haben ist, dann muß man sich mit einer kleinen behelfen. (Heiterkeit.) Jedenfalls ist das, was hier eine kleine Majorität im Verein mit dem anderen Hause und der Regierung zu Stande bringt,

Zur Beurtheilung des Waldenburger Strike.

Bis jetzt ist der Presse ein nur unvollständiges Material zu einer gründlichen Beurtheilung der Waldenburger Angelegenheit überliefert worden. Es gehört dazu eine Darlegung der Lohnverhältnisse und der Lebensstellung der schlesischen Grubenarbeiter, sowie des Ertrags der Kohlenproduction, da sich daraus erst abmessen läßt, wie weit die Klagen der Waldenburger Arbeiter begründet und deren Forderungen für die Erhöhung ihres Lohns gerechtfertigt sind.

Die schlesische Presse, der es zunächst obgelegen hätte, solche Darstellungen zu liefern, ist, wie es scheint, davor zurückgeschreckt, weil sie es nicht mit der besitzenden Klasse verderben und die Arbeiter nicht noch mehr aufregen wollte, als es schon der Fall gewesen ist.

In Ermangelung dieses Materials muß es uns willkommen sein, daß der Berghauptmann a. D. Geh. Rath Dr. v. Carnall sich in einem zu Breslau gehaltenen Vortrage über die Lage der Waldenburger Bergarbeiter ausgesprochen hat, da wir wenigstens daraus das Verhältniß der Grubenarbeiter zu den Knappschaftskassen kennen lernen, welches in diesem Strike eine große Rolle spielt. Es erklärt das feindliche Verhalten der Grubenbesitzer wie der Regierung gegen die Arbeiter einem wesentlichen Theile nach.

Wir wollen deshalb den Bericht der „Bresl. Ztg.“ über diesen Vertrag mit Hinweglassung einiger unwesentlichen Stellen unsern Lesern mittheilen.

Wenn 6000 Bergleute mit einem Male die Arbeit niederlegen, so ist dies ein Fall, der das allgemeinste Interesse von selbst in Anspruch nimmt und es mag sich für den, der die dabei in Betracht kommenden Verhältnisse kennen gelernt hat, desto mehr empfehlen, sich offen darüber auszusprechen, je weniger es sich läugnen läßt, daß die Frage, um die es sich eigentlich handelt, durch die Vermischung mit anderen, ja mit geradezu ungehörigen Fragen, in ihrer Lösung erschwert ist. — Es ist zuzugeben, daß die Verhältnisse, unter welchen der Bergmann überhaupt arbeitet, sehr schwierige sind; indeß sind diese Schwierigkeiten im Allgemeinen doch nicht so groß, als man dieselben gewöhnlich sich vorstellt. Die gleichmäßige Temperatur, in der er das ganze Jahr hindurch arbeitet, hält ihn gesund und frisch, und so schwer seine Arbeit ist, so wird ihm diese zur Gewohnheit, so daß er sich im Allgemeinen dabei wohl fühlt. Dazu kommt der Corpsgeist, der sich unter den Bergleuten entwickelt hat und seit Jahrhunderten lebendig fortwirkt. Aus der Knappschaft sind auch die Knappschafts-Kassen (Bruderladen) hervorgegangen, welche den Arbeitern einen gewissen Antheil am reinen Gewinn (Kuxantheile) gewähren. Die Knappschaftsgesetze vom 10. April 1854 und vom 24. Juni 1865 haben auf die geschichtlich begründeten Verhältnisse Rücksicht genommen. Die Knappschaftskasse gewährt nicht allein freie Kur und Medizin, sowie eine gewisse Unterstützung in Krankheitsfällen, sondern sie gewährt auch bei eingetretener Arbeitsunfähigkeit den Invaliden selbst, sowie später den Wittwen eine Pension; ja sie gewährt (bei manchen Gruben wenigstens) auch noch Erziehungsbeiträge für die Waisen bis zu deren vierzehntem Jahre. Man unterscheidet aber unter den hierbei zu berücksichtigenden Arbeitern Vollberechtigte und Minderberechtigte. Für die Letzteren sind nur freie Medizin und die Begräbnißkosten in Anspruch zu nehmen. Die Knappschaftskassen wurden früher von der Direction der Grubenverwaltung verwaltet, jetzt ist dagegen die Selbstverwaltung eingeführt. Nach dem Gesetz von 1854 soll der Vorstand zur Hälfte von den Besitzern, zur Hälfte von den Arbeitern gewählt werden. Die Stellung der Staatsregierung erschien hierbei Vielen und zwar mit Recht bedenklich, ja unpassend. Es ist mißlich, daß der Commissar einen Beschluß aufheben kann. Bei den Waldenburgern heißt es: Dann ist die Vorlage abgelehnt. Sodann kann man es den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie sagen: Der Beitrag des Besitzers ist auch nichts, als ein Theil des Arbeitslohns, und wenn ihnen die ganze Einrichtung nur wie ein großer Topf erscheint, aus dem Jeder so viel als möglich herauszubekommen sucht. Endlich ist es als Fehler anzuerkennen, daß die Vereine auf zu große Districte ausgedehnt sind, da die entfernt liegenden Gruben bei der Vertheilung gewöhnlich schlecht wegkommen. Die vollberechtigten oder ständigen Mitglieder zerfallen in drei Klassen: in die Beamten der Gruben, in die Häuer, welche monatlich 15 Sgr zahlen und in die niedriger gestellten Arbeiter, deren Beitrag sich auf 12½ Sgr beläuft. Gewiß ist, daß wenigstens der größte Theil der zweiten Abtheilung 15 Sgr zu zahlen hat. Die Waldenburger Knappschaft zählte im Jahre 1867 ständige Mitglieder 4159; im Ganzen über 8200 Mitglieder. Die gesammte Einnahme belief sich 1867 überhaupt auf 76,000 Rp. (wovon die Bergwerksbesitzer 33,000 Rp. gezahlt hatten); die gesammte Ausgabe aber betrug im Jahre 1867 — 80,000 Rp., so daß ein Zuschuß von 4000 Rp. erforderlich wurde.

In Bezug auf den Arbeitslohn hat man festzuhalten, daß die Arbeit eine Waare ist, die ihren Preis hat, nach dem sie begehrt wird. Keine Staatsregierung kann ihn feststellen, irgend ein Anderer auch nicht. Für Waldenburg kommt in Betracht, daß dort Alles ins Gedinge gegeben wird. Wenn also die Leute in kürzerer Zeit dieselbe Arbeit leisten können, so ist es für sie desto besser. Wollte man den Lohn erhöhen, wo bliebe dann der Absatz? Der Preis unterliegt der bestimmten Concurrenz. So lange nicht andere Conjuncturen eintreten, läßt sich der Lohn nicht erhöhen, ohne zu bewirken, daß sich das Capital von den Bergwerksunternehmungen abwendet. Die Arbeiter haben freilich auch eine menschlichere Behandlung gefordert, und es ist wohl möglich, daß ihre Beschwerde begründet ist, im Allgemeinen werden die Arbeiter aber nachsichtig behandelt. Schließlich kommen die Forderungen in Bezug auf die Gewerkvereine in Betracht. Die Grubenbesitzer haben mit ihrer Forderung, daß ihre Leute keinem Gewerk-Verein angehören sollen, unklug gehandelt. Hat der Arbeiter seine Arbeit verrichtet, so kann es dem Arbeitgeber ganz gleichgiltig sein,

lebensfähiger, als das, was Sie (nach links) mit eben so kleiner Majorität umwerfen. Und alles zusammengerechnet haben doch das Herrenhaus und die Regierung zusammen ein größeres Gewicht, als diese Seite des Hauses allein. Der Minister erklärt zum Schluß, daß er von der Nothwendigkeit, das Gesetz noch in dieser Session fertig zu machen, durchdrungen sei und deshalb den Entwurf nicht, wie Zeitungsgerüchte besagen, zurückziehen werde. — Abg. v Brauchitsch (Flatow) will sich lieber vom Lehrer als vom Schüler belehren lassen und wird sich deshalb, bis des Herrn Laskers Werke über England erschienen sind, an Herrn Gneist halten. Im Uebrigen beschwört er alle besonnenen Männer, sämmtliche Amendements abzulehnen. — — Abg. v. Hoverbeck stimmt mit den Ausführungen Laskers durchaus überein. Wenn der Minister trotz unserer vielfachen Erklärungen immer wieder behauptet, wir fordern die Bildung von Gesammtgemeinden, so weiß ich nicht, wie ich das in einer für ihn angenehmen Weise nennen soll. Wir haben das nicht, noch weniger eine zwangsweise Zusammenlegung, sondern nur die Bildung größerer Bezirke gefordert. Wenn der Minister ferner in der Ernennung durch den König eine ausreichende Garantie für die Qualification der Beamten findet, so will er sich nur wieder, wie so oft, hinter dem Namen des Königs decken. Thatsächlich ernennt der gegenzeichnende Minister, der dem Könige die betreffenden Vorschläge unterbreitet und der König setzt nur seine Unterschrift darunter. Die Regierung will, daß der Kreis eine Liste vorlegen soll, unter denen der König zu wählen habe. Wie groß diese Liste sein soll, ist nicht gesagt; wir wollen nichts weiter, als dieselbe auf einen Namen beschränken, dessen Bestätigung oder Nichtbestätigung dem König immer noch überlassen bleibt. Man sagt: politische Gründe würden bei den Ernennungen nicht maßgebend sein. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer, wie sollen wir Vertrauen zu einem Minister des Innern haben, der es selbst als seine Aufgabe proclamirte, die Fortschrittspartei niederzuhalten, und dies Bestreben in allen Ernennungen und Bestätigungen zu documentiren; und dies Vertrauen fordert man in einem Augenblick von uns, wo wieder die Nachricht von der Nichtbestätigung des einstimmig gewählten Bürgermeisters Tripp zu Solingen eintrifft? Der Vorredner hat den Unterzeichnern der Amendements Unkenntniß der ländlichen Verhältnisse, mir noch deswegen vorgeworfen, weil ich (zu meinem Bedauern) einen großen Theil des Jahres in Berlin lebe. Treffender hätte er mir vielleicht eingeworfen, ich sei ein unpractischer Mann. Das mag sein. denn wie könnte ich sonst auf solche Abwege gerathen, als Rittergutsbesitzer und noch dazu als adliger Rittergutsbesitzer, der sonst vielleicht eine recht schöne Carriere machen könnte, Demokrat zu werden. Dennoch, glaube ich, kann auch ein Demokrat von den Dingen, über die wir hier verhandeln, etwas verstehen, denn auch er macht die Augen auf und manchmal weiter als die Herren von der rechten Seite. (Lebh. Beifall links.) — — Der Minister des Innern: Der Vorredner irrt, wenn er meint, daß das der Krone zustehende Bestätigungsrecht thatsächlich nur vom Minister gehandhabt würde. Die Stellung des Königs ist eine solche, daß er nur das Gutachten des Ministers einholt, sich aber stets die Entscheidung selbst vorbehält. Was den Fall des Hrn. Tripp betrifft, so frage ich den Vorredner, was er in meiner Lage thun würde, wenn ihm der Regierungspräsident (Ruf: Kühlwetter) über den gewählten Candidaten berichtet, daß derselbe für die Verwaltung der Stadt durchaus ungeeignet sei? Soll ich etwa sagen, die Nichtbestätigung ist mir gerade unbequem, man wird die Sache wieder in der Kammer vorbringen? Und selbst wenn ich es thäte, wenn ich des lieben Friedens wegen trotz des Berichts die Bestätigung empfehlen wollte, so würde sie der König doch unzweifelhaft versagen. Ich bemerke dies nicht, um mich hinter den Namen des Königs zurückzuziehen, sondern erkläre ganz offen, daß ich selbst die Nichtbestätigung beantragt habe. Um dies übrigens hier gleich zu anticipiren, theile ich Ihnen mit, daß nächstens wieder ein ähnlicher Fall aus Preußen (Ruf: Maurach) zu Ihrer Kenntniß kommen wird, wo ich mich in derselben Lage, wie in dem vorher erwähnten, befand. (Beifall rechts.) — Die allgemeine Debatte wird mit einigen persönlichen Bemerkungen geschlossen. Abg. v. Hoverbeck bemerkt, daß wenn er von Kühlwetter und Maurach Anträge auf Nichtbestätigung erhielte, er sich nicht mit allgemeinen Redensarten begnügen dürfe, sondern Thatsachen verlangen müsse, um die Anträge zu begründen. Der Minister: Das ist auch geschehen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

✱ **Berlin**, 19. Jan. Der Anstoß, welchen die bisherigen Darstellungen des neuen auswärtigen Amtes des norddeutschen Bundes in den officiösen Blättern erregt haben, muß bei dem Bundeskanzler seine Wirkung geübt haben, denn die „Nordd. Allg. Ztg." bringt eine Berichtigung ihrer bisherigen Auffassung, wonach das Verhältniß zwischen der preußischen und der Bundesdiplomatie sich so stellt, daß das preußische Amt nur die Geschäfte zu besorgen hat, welche aus den Beziehungen des preußischen Staats zu andern Bundesstaaten hervorgehen. Die Besorgung der auswärtigen Angelegenheiten Preußens sowie jedes andern Bundesstaates, die zum Auslande in Beziehung stehen, fällt dagegen dem auswärtigen Amte des Bundes zu. Dazu gehören alle Vertragsverhältnisse sowie das Consulatwesen. Wenn bei dieser Gelegenheit hervorgehoben wird, daß Graf Bismarck für die Function als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und als Präsident des preußischen Ministeriums seit 7 Jahren kein Gehalt bezieht, so klingt dies etwas kleinlich, da durch die anderweitige Besoldung des Grafen Bismarck als Staatsminister und Bundeskanzler, sowie durch dessen Dotation wohl zur Genüge Sorge getragen ist, daß er keine Noth zu leiden hat. Er hat es doch wohl selbst für unverantwortlich gehalten, sich für die verschiedenen ihm zugefallenen Aemter, deren Geschäfte aber in einer Thätigkeit zusammenfallen, mit dem hohen Gehalt besolden zu lassen, das die übrigen Minister erhalten. — In Bezug auf die Kreisordnung sagt die „Prov.-Corresp.": Der Entwurf werde in seinen Grundlagen erschüttert werden, wenn die Vorschläge der Regierung in Bezug auf das Amt des Kreishauptmanns geändert würden. Die Regierung habe damit einen Schritt zur Selbstverwaltung thun wollen, dieser lasse sich aber nur ausführen, wenn die Machtbefugnisse des Königs und die Einheit der Gesetzgebung erhalten würden. — Weshalb diese durch die Wahl der Kreishauptleute untergraben werden würden, hat die „Prov.-Corresp." nicht nachgewiesen. Sie fügt nur hinzu, daß das Zustandekommen der beabsichtigten Reform durch die Abweisung der vorgeschlagenen Bestimmungen vereitelt werden würde. Von dem Gelingen der Vereinbarungen soll die Dauer der Session abhängen. — Ueber die Waldenburger Angelegenheit äußert sich jetzt die „Prov.-Corresp." folgendermaßen: „Die Regierung hat auch die Pflicht, mit festester Hand darauf zu halten, daß durch die Ausübung des Coalitionsrechts weder die Freiheit des Einzelnen, noch die Ordnung des Ganzen gestört werde. Diese feste Hand wird sie ausstrecken auch in dieser Angelegenheit, im Uebrigen sich aber, wie bisher vollständig unparteiisch verhalten.

— [Marine.] Die K. Schrauben-Corvette „Elisabeth" hat am 18. d. Gibraltar passirt und befindet sich auf der Reise nach Lissabon.

* **Frankreich.** Paris, 17. Jan. Der Tag ist ruhig verlaufen. Heute Morgen um 6 Uhr zogen ungefähr zwölfhundert Personen, aus dem Faubourg St. Antoine kommend, durch die Straßen St. Denis, Caire und Abukir (der Druckort der „Marseillaise") und sangen das revolutionäre Lied. In der Rue Montmartre kam ihnen eine Brigade Stadtsergeanten entgegen, geführt von einem Polizei-Officier. Auf die Einladung, aus einander zu gehen, antworteten sie mit dem Rufe: „Schaffen wir sie bei Seite!" Die Stadtsergeanten machten nun einen Angriff und die Bande ergriff die Flucht und zerstreute sich nach allen Seiten. Siebenzehn wurden festgenommen. In der Umgebung des gesetzgebenden Körpers (wo über die Anklage gegen Rochefort verhandelt wurde) herrschte nach Mittag große Bewegung. Im Tuileriengarten, wie im Garten des gesetzgebenden Körpers waren zahlreiche Truppen aufgestellt und auf dem Concordienplatze nächst der Brücke hielten Piquets von Soldaten Wache. — Bekanntlich bereitet Ollivier ein Gesetz vor, welches die Preßprozesse wieder den Geschwornen überweist. Der Prozeß gegen Rochefort würde bereits nach demselben behandelt werden. Um die außerordentliche Freisinnigkeit der neuen constitutionellen Aera zu würdigen, darf man aber nicht vergessen, daß die Bildung der Jury gegenwärtig nach dem Gesetz vom 4. Juni 1853 erfolgt. Nach demselben hat Paris auf 2 Mill Einwohner nur 2000 Geschworne, die von der Regierung in der sorgfältigsten Weise ausgesucht werden. Diese Schein-Geschwornen sind also in der That eine Regierungs-Commission. Uebrigens bringt Cremieux einen Gesetzentwurf über die Zusammensetzung der Geschwornengerichte ein, wodurch das Gesetz von 1853 abgeschafft und das vom Juli 1848 wieder eingeführt werden soll. Natürlich wird die Kammer in Uebereinstimmung mit den constitutionellen Ministern diese Maßregel, welche einen ernstlichen Schutz der Preßfreiheit bedeuten würde. ablehnen.

Italien. Florenz, 19 Jan. Es wird versichert, daß der Finanzminister Sella das Budget nicht vor Ende Februar den Kammern vorlegen wird. Um das Deficit zu reduciren, wird Sella einen Gesetzentwurf einreichen, wonach die Steuern auf bewegliche und unbewegliche Güter und die Mahlsteuer productiver gemacht werden sollen. Man glaubt, daß durch Ersparungen einerseits und Steuererhöhungen andererseits eine Mehreinnahme von 80 bis 90 Millionen Francs erzielt werden wird. Neue Steuern werden nicht eingeführt werden.

Spanien. Madrid, 18. Jan. Die Berathung des Gesetzentwurfes, nach welchem alle Bourbonen vom Throne ausgeschlossen werden sollen, ist in Folge von Meinungsverschiedenheiten unter den Unterzeichnern vertagt worden.

Danzig, den 20 Januar.

* [Differenz zwischen den Kirchenvorständen und den Repräsentanten.] Die Repräsentanten der hiesigen evangelischen Gemeinden hatten, wie früher von uns mitgetheilt worden ist, unter Ablehnung der von den Kirchen-Vorständen gemachten Vorschläge, für die Reform der vollständig veralteten und mit dem Geist unserer Tage in grellem Widerspruch stehenden Begräbnißgebührentaxe folgende Vorschläge gemacht: Das Begräbnißfuhrwesen wird dem freien Gewerbebetrieb überlassen; die Form des Begräbnisses ist das Tragen der Leiche auf einer Bahre oder das Fahren auf einem ca. 3' Fuß hohen, glatten, schwarzgestrichenen Wagen, bei dem der Sarg nicht sichtbar ist, bespannt mit 2 Pferden ohne Decke und Behang. Die Hinterbliebenen können sich jedoch auch einer billigeren Art des Begräbnisses bedienen. Das Institut der kirchlichen Todtengräber hört auf. An die Kirche wird für die Hergabe, Herstellung und Zuwerfung des Grabes ꝛc. für jede Leiche gezahlt: von denen die Miethssteuer zahlen 3 Thlr. resp. 2 Thlr. je nach dem Lebensalter der Verstorbenen, und von denen, welche keine Miethssteuer zahlen, 1½ Thlr. resp 20 Sgr., je nach dem Lebensalter der Verstorbenen, für Empfänger von Armengeld 20 Sgr. für jede Leiche. Die durch Herabsetzung der Begräbnißgebührentaxe für die Kirche entstehenden Ausfälle schlugen die Repräsentanten vor, durch eine jährlich durch Gemeinderepräsentanten zu bewilligende, von den Gemeindemitgliedern zu erhebende directe Kirchensteuer zu decken.

Die Kirchenvorstände halten nach der in diesen Tagen an den Hrn. Polizeipräsidenten abgegebenen Erklärung diese Vorschläge der Repräsentanten für ganz unannehmbar. Sie nehmen, wie wir hören, Anstoß daran, daß nach den obigen Vorschlägen doch verschiedene Formen der Begräbnisse bleiben (Bahre und Wagen), während die Repräsentanten das Tragen nur für solange in Aussicht genommen hatten, als einige Kirchhöfe sich noch innerhalb der Stadt befinden. Die Kirchenvorstände finden ferner, daß es weder der Pietät, noch der Würde des kirchlichen Actes entspricht, wenn z. B. die Pferde vor dem Leichenwagen ohne Deckenbehang bleiben sollen! Eine solche Anschauung, nach welcher das Fahren einer Leiche ein kirchlicher Act und nach welcher die Würde dieses Actes nur dann gewahrt sei, wenn man den Pferden schwarze Decken überhängt, macht das ganze Verhalten der Kirchenvorstände in dieser Frage erklärlicher. Unbegreiflich freilich bleibt immer noch, weshalb die Kirchenvorstände auch den die Erhebung einer directen Kirchensteuer betreffenden Vorschlag der Repräsentanten für durchweg unannehmbar erklären. Die Kirchenvorstände sind der Ansicht, daß, wenn die Zuschüsse zu den Kirchenkassen nur durch jährliche Bewilligung der Gemeinderepräsentanten festgestellt würden, es unmöglich wäre, einen etatsmäßigen Kirchenhaushalt zu führen. Weshalb nicht? Die Kirchenvorstände haben die Repräsentanten ohne Zweifel nur mißverstanden. Die letzteren wollen ja eben, daß den Vorständen durch jährliche Festsetzung eines Etats und durch Bewilligung der etatsmäßigen Mittel ermöglicht werde, einen etatsmäßigen Kirchenhaushalt zu führen. Allerdings wollen sie auch, daß die Gemeinde darüber, was ausgegeben werden soll, durch ihre Repräsentanten mitspricht und sie wollen nicht, was die Kirchenvorstände zu wollen scheinen: daß die Gemeinde bei der Feststellung der Ausgaben nicht gehört werden. Jedenfalls werden sich die Repräsentanten bei dieser Antwort der Vorstände nicht beruhigen.

* Der Hr. Polizeipräsident hat die Absicht, die Verordnung, betreffend das Anlegen von Maulkörben für Hunde, aufzuheben. Daß diese Verordnung keinen Nutzen geschaffen, ist längst anerkannt; wohl aber haben die Maulkörbe auf die Hunde sehr schädlich eingewirkt. Man kann daher nur wünschen, daß die Verordnung bald aufgehoben wird. Der Magistrat hat sich ebenfalls für die Aufhebung ausgesprochen.

* Zu städtischen Elementarlehrern sind vom Magistrat gewählt die Lehrer Rogier, Fromming und Favorke, zur städtischen Elementarlehrerin Frl. Caro.

* [Polizeiliches.] Zwei Jungen entwendeten in der Nähe des St. Johanneskirchhofs in Petershagen 2 Körbe mit Torten von einem Wagen. Dies bemerkten der Arbeiter W. und Schuhmacher K., sie verfolgten die Diebe, welche die Körbe wegstellten

---

wie Jener seine übrige Zeit ausfüllt, ob er nachher in diese oder jene Versammlung geht ꝛc. ꝛc. Nachdem freilich die Arbeitgeber jene Forderung gestellt hatten, konnten sie dieselbe auch nicht mehr fallen lassen. Von Seiten der Leute aber ist es andererseits unverständig, wenn sie auf der geforderten Anerkennung der Gewerk-Vereine durch die Grubenbesitzer bestehen. Die Vortheile, die sie sich davon versprechen sind illusorisch.

Zu beklagen ist es, daß die politischen Parteien sich in die Sache gemischt haben, da die Sammlungen keinen genügenden Erfolg haben werden und durch sie die Arbeiter in ihrem Widerstande bestärkt worden sind. Hr. v. Carnall erwartet, daß die Arbeiter bald ebenso nachgeben werden, wie es ein Theil von ihnen schon gethan hat.

Der liberale Geist, in welchem diese Beurtheilung des der Verhältnisse kundigen Mannes gehalten ist, macht einen wohlthuenden Eindruck gegen den Hohn der Rechten des Abgeordnetenhauses über die Gewerkvereine und gegen die Härte und Schroffheit, mit denen selbst auf der Linken, Männer wie Lent, Achenbach und Hammacher sich über die Bestrebungen des Waldenburger Gewerkvereins äußerten. Indem sie den Arbeitern unbedingt Unrecht gaben und die Grubenbesitzer entschuldigten, ja für berechtigt erklärten, die Arbeiter so zu behandeln, wie es geschehen ist, stellen sie sich als Vertreter jener Bourgeoisie hin, die keine Rechte der Humanität und keine Forderungen der fortgeschrittenen Wissenschaft kennt, wenn ihr Interesse in's Spiel kommt. Hr. Lent erlaubte sich sogar, die unbedingte Behauptung aufzustellen, daß die Waldenburger Arbeiter zu ihrem Strike von außen aufgereizt worden seien. Ein gebildeter Politiker hat die Gründe einer Erscheinung allseitig in's Auge zu fassen und es muß in Parlamenten wie in der Wissenschaft und der Presse als unerlaubt gelten, Behauptungen aufzustellen, die man nicht beweisen kann.

Aus dem Vortrage des Dr. v. Carnall geht hervor, daß die Arbeiter begründete Beschwerde gegen die Knappschaftskassen haben, sowie daß die Klage über schlechte Behandlung in einzelnen Gruben gerechtfertigt ist. Was war daher natürlicher, als daß sie nach der Bildung der Gewerkvereine für andere Arbeitszweige die Bildung eines solchen als einen Rettungsanker für sich ansahen? Sie wollten eine Kasse für ihre Unfälle und Altersversorgung haben, die sie selbst verwalten und die Gemeinschaft des Gewerkvereins sollte ihnen dazu dienen, eine geringere Arbeitszeit und eine etwas bessere Löhnung zu erlangen. Was sie für diese forderten, macht einen so geringen Unterschied gegen die jetzigen Sätze, daß es für den Preis der Kohlen nicht in's Gewicht fallen kann. Müssen doch die englischen Grubenbesitzer ihren Arbeitern doppelt so viel Lohn zahlen, als die deutschen erhalten und können dabei noch sehr gut bestehen! Man kann aber auch bei dieser Frage zugestehen, was Hr. v. Carnall sagt, daß der Preis der Arbeit nicht von einigen Besitzern festgestellt werden kann, weil sie von der Concurrenz abhängen. Es würde einer Verständigung sämmtlicher schlesischen Grubenbesitzer bedürfen, um eine wesentliche Aenderung des Lohnes für die Grubenarbeiter herbeizuführen. Die Waldenburger Arbeiter konnten den Anstoß zu einer Lohnreform geben und die Grubenbesitzer hatten dann die Aufgabe, mit ihnen darüber in Verhandlung zu treten, um sie davon zu überzeugen, daß sie nicht einseitig, ohne die andern Grubenbesitzer, darüber bestimmen können.

Statt eines solchen Verfahrens stellten die Grubenbesitzer die Forderung an die Arbeiter, daß sie zuerst ihren Gewerkverein aufgeben sollten, um damit die Verhandlungen abzuschneiden. Sie traten den Arbeitern als despotische Gebieter gegenüber, und es war abermals sehr natürlich, daß daraus der hartnäckige Widerstand der Arbeiter erwuchs, den wir seit sieben Wochen vor uns sehen. Der „Bresl. Ztg." wird aus Königshütte vom 14. Jan. von einem Correspondenten, der die Stimmung unter den oberschlesischen Arbeitgebern genau kennt, berichtet, daß sie die Gewerkvereine, welche sich den Knappschaftskassen entgegenstellen, nicht aufkommen lassen wollen. — Damit ist Alles gesagt. Die Waldenburger Arbeiter haben hiernach keine Aussicht, mit ihrem Strike durchzudringen, und es wird ihnen nichts übrig bleiben, als denselben aufzugeben. Sie müssen durch die jetzige Erfahrung zu der Ueberzeugung kommen, daß sie zu ihren Forderungen erst dann berechtigt sind, wenn sämmtliche Grubenarbeiter Schlesiens mit ihnen vereint handeln und sie dadurch die Mittel erhalten, einen Strike für die Lohnerhöhung durchzuführen. Damit erleiden sie aber nur das gleiche Schicksal, dem die englischen Grubenarbeiter in einzelnen Kohlendistricten mehr als einmal anheimfielen, wenn sie für das Recht ihrer Gewerkvereine in die Schranken traten. Die Gewerkvereine werden daraus die Lehre zu ziehen haben, daß sie künftig vorsichtiger bei ihren Unterstützungen der Arbeitseinstellungen zu verfahren haben, aber auch die Industriellen sollten aus diesem Vorgange lernen, welche gefährliche Folgen für sie aus der Weigerung, Arbeitseinstellungen durch Schiedsgerichte zu beseitigen, entstehen können.

Die Theilnahme, welche den Waldenburger Arbeitern in ganz Deutschland gewidmet wurde, wird nicht ohne Folgen bleiben, denn die Gewerkvereine und die Arbeitervereine werden sich dadurch veranlaßt sehen, sich fest zusammenzuschaaren, um dem Despotismus und der Hartherzigkeit der Arbeitgeber überall Widerstand leisten zu können. Wir sind dadurch der Gefahr des socialen Krieges ausgesetzt, der bis dahin durch die Hingebung der volkswirthschaftlichen Fortschrittspartei an die Arbeiterinteressen fern gehalten wurde, und es wird der größten Anstrengung zur Abwehr dieser Gefahr bedürfen. Könnten wir nicht auf die Bildung des besseren Theils unsrer Arbeiter vertrauen, die den Lockungen der Social-Demokraten und der Communisten zu widerstehen wissen, so müßten wir fürchten, ähnliche Bewegungen und Erschütterungen zu erleben, wie die, welche England durchzumachen hatte, Frankreichs Freiheitsentwickelung im J. 1848 zu Grunde richtete und diese auch jetzt noch bedroht.

E. M.

und die Flucht ergriffen. Die Körbe gehörten dem Conditor Grenzenberg und sind demselben zurückgegeben worden. — Ein beim Kaufmann G. seit drei Tagen in Dienst stehendes Mädchen hat gestern früh den Dienst heimlich verlassen und verschiedene Kleider und Betten gestohlen. — Dem Eigenthümer S. zu St. Albrechter Pfarrdorf sind in der Nacht vom 17. zum 18. mittelst Einsteigens durchs Fenster diverse Kleidungsstücke gestohlen worden. — Verhaftet sind gestern 5 Obdachlose und 1 wegen Bettelns.

* [Feuer.] Vergangene Nacht kurz vor 12 Uhr wurden die Bewohner der Niederstadt durch einen hellen Feuerschein erschreckt, welcher mitten aus einem Häusercomplex der Schwalbengasse hervorbrach und einen nicht unerheblichen Brand vermuthen ließ. Die durch den betreffenden Revierwachtmann alamirte Feuerwehr fand denn auch bei ihrer Ankunft, daß ein kleines einstöckiges Gebäude, auf dem Hofe des Grundstückes Schwalbengasse Nr. 9, was als Böttcherwerkstatt diente, in hellen Flammen stand und mußte, da dasselbe von vielen in nächster Nähe stehenden Bretterschuppen umgeben war, mit aller Energie daran gegangen werden, das Feuer, noch ehe es diese ergriff, zu löschen. Es gelang dies vollkommen unter Anwendung von zwei Spritzen in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ist nur der Dachstahl des in Rede stehenden Gebäudes total zerstört worden. Eine mangelhafte Feuerungs-Anlage, welche in der Werkstatt zum Trocknen der Hölzer diente, hatte wahrscheinlich Veranlassung zum Brande gegeben.

* Nach einer im „Staatsanz." publicirten „Nachweisung der in der Zeit vom 1. Aug. 1868 bis 31. Juli 1869 im preuß. Staate ausgegebenen Jagdscheine und sonstigen Jagdlegitimationen" kommen davon auf den Regierungsbezirk Danzig 1210 gegen Geld und 218 unentgeltlich ausgegebene Jagdscheine, auf den Reg.-Bez. Marienwerder 2147 gegen Geld und 241 unentgeltlich ausgegebene Jagdscheine.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm pr. Kahn bei Tag und Nacht, Warlubien-Graudenz unterbrochen, Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

Marienwerder, 19. Jan. [Handelsverein.] Gestern hatten sich ca. 30 Mitglieder der hiesigen Kaufmannschaft und des Gewerbestandes der Gewerbesteuerklasse Lit. A. zur Gründung eines Handelsvereins für Marienwerder im Sitzungszimmer des Rathhauses versammelt. Nach den als Muster vorgelegten Statuten des am 1. Januar in Graudenz constituirten Handelsvereins soll dieser vorzugsweise: 1. dem Geschäftsleben diejenigen Vortheile gewähren, welche an anderen Orten durch Handelskammern, kaufmännische Corporationen ꝛc. erzielt werden; 2. Streitigkeiten zwischen seinen Mitgliedern auf außergerichtlichem Wege schlichten. Mehrere der Anwesenden erklärten sich zum Beitritt bereit, andere behielten sich ihre definitive Entscheidung vor. (Ostb.)

* Thorn, 19. Jan. Wasserstand 6 Fuß 10 Zoll. Der Eisgang seit gestern unverändert.

Vermischtes.

Paris, 19. Jan. Heute Morgen wurde der Mörder Traupmann auf dem Platz de la Roquette enthauptet. Eine unabsehbare Masse Neugieriger bedeckte den Platz vor dem Gefängnisse und die angrenzenden Straßen. Das Lärmen und Rufen der Menge draußen hatte Traupmann die Ueberzeugung verschafft, daß der Kaiser sein Gnadengesuch unberücksichtigt gelassen habe. In der Nacht hatte sich der Delinquent von seinem Lager erhoben um in einem Briefe Abschied von seiner Familie zu nehmen. Bald nach 6 Uhr wurde ihm die Anzeige gemacht, daß er sich zu seinem letzten Gange vorzubereiten habe und nachdem ihm das Urtheil nochmals vorgelesen war, antwortete er mit ruhiger Stimme: Ich bin bereit. Zweimal und dann auch nur auf einen Augenblick schien ihn die Ruhe, die er während seiner Haft und bei den Verhandlungen bewahrt hatte zu verlassen; es war als der Nachrichter begann ihm die Haare abzuschneiden und er die Kälte der Scheere fühlte und dann als er das Schaffot erblickte. Schnell faßte er sich und stieg allein die Stufen zur Plattform hinan. Auf dem Wege vom Gefängniß bis zum Richtplatz hatte er kein Wort gesprochen. (Tel.)

Paris, 19. Jan. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen wurde gestern Morgens in Marseille ein Erdbeben wahrgenommen. (W. T.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 26 Min. Nachm.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Frühj.	58¼	57¾	3½% ostpr. Pfandb.	72 6/8	72 6/8
Roggen fest,			3½% westpr. do.	71	71
Regulirungspreis	—	—	4% do. do.	79	79
Jan.	44	43 6/8	Lombarden	135 2/8	136
Jan.-Febr.	44	43 5/8	Lomb. Prior.-Ob.	248	248 4/8
April-Mai	43 7/8	43 5/8	Oester. Silberrente	57 4/8	57 6/8
Rüböl, Jan.	12 11/12	12⅞	Oesterr. Banknoten	82 2/8	82 1/8
Spiritus still,			Russ. Banknoten	75 2/8	75 1/8
Jan.	14 7/12	14 7/12	Amerikaner	92 2/8	92 2/8
April-Mai	15	15 1/24	Ital. Rente	55 1/8	55 3/8
Petroleum loco	8 8/24	8 6/24	Danz. Priv.-B.-Act.	—	103 6/8
5% Pr. Anleihe	101	100⅞	Danz. Stadt-Anl.	97	97
4½% do.	92 6/8	92 6/8	Wechselcours Lond.	6.22 4/8	6.22 4/8
Staatsschuldsch.	78 3/8	78 3/8			

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 91 11/16, Creditactien 245¾, 1860er Loose 79⅞, Staatsbahn 372, Lombarden 236½, Galizier 228, Silberrente 57⅞. Schluß besser.

Wien, 19. Jan. Abend-Börse. Creditactien 256,20, Staatsbahn 389,00, 1860er Loose 98,00, 1864er Loose 117,40, Anglo-Austria 307,00, Franco-Austria 103,75, Lombarden 246,90, Napoleons 9,85. Matt.

— Offiz. Schlußcourse. Rente 60,30, Bankactien 734,00, Nationalanleihe 70,25, Creditactien 257,50, 1860er Loose 98,40, London 123,30, Silbercoupons 120,75, Ducaten 5,80½.

Hamburg, 19. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco ruhig. Weizen auf Termine fest. Roggen ruhig. — Weizen pr. Januar 5400 ℔ 105½ Bancothaler Br., 104½ Gd., pr. Januar-Februar 105½ Br., 104½ Gd., pr. April-Mai 109 Br. und Gd. — Roggen pr. Januar 5000 ℔ 75 Br., 74 Gd., pr. Januar-Februar 75 Br., 74 Gd., pr. April-Mai 77½ Br., 77 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl ruhiger, loco 26, pr. Mai 25⅞, pr. October 25. — Spiritus geschäftslos, loco 20, pr. Januar 20, pr. April-Mai 20½. — Kaffee fest. — Zink ruhig. — Petroleum besser, Standard white, loco 15⅞ Br., 15⅝ Gd., pr. Januar 15⅝ Gd., pr. Januar-April 15¼ Gd. — Kaltes Wetter.

Bremen, 19. Januar. Petroleum, Standard white, loco 7 7/12—7⅝, pr. Februar 6 11/12. Fest.

Amsterdam, 19. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco ruhig, pr. März 178, pr. Mai 180. Rüböl pr. Mai 41⅞, pr. Herbst 39⅞. — Kaltes Wetter.

London, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen bei geringer Zufuhr matt, Preise gegen letzten Montag unverändert. Gerste schleppend bei unveränderten Preisen. In Hafer bei mäßigen Zufuhren ebenfalls schleppendes Geschäft. Mehl sehr ruhig, Preise nominell und unverändert. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8960, Gerste 2020, Hafer 24,760 Quarters. — Wetter kalt.

London, 19. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92 7/16. 1% Spanier 27½. Italienische 5% Rente 54 7/16. Lombarden 20 3/16. Mexicaner 15⅞. 5% Russen de 1822 86½. 5% Russen de 1862 86⅞. Silber 60 5/16. Türkische Anleihe de 1865 43 5/16. 8% rumänische Anleihe —. 6% Verein. Staaten pr. 1882 86 13/16. — Matt.

Liverpool, 19. Januar. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle]: 15,000 Ballen Umsatz. Middl. Orleans 12, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 9½, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8¼, New fair Oomra 10, Oomra Februar-März-Verschiffung 9⅞, Amerikanische auf Lieferung 11⅝. Guter Markt.

— (Schlußbericht.) Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. — Lebhaftes Geschäft zu vollen Preisen.

* Leith, 19. Januar. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 163 Weizen, 4820 Säcke Mehl. — Markt sehr stille, Preise unverändert für alle Artikel, nur alter Weizen eher theuer.

Paris, 19. Januar (Schluß-Course.) 3% Rente 73,35—73,45—73,12½. Italienische 5% Rente 54,65. Oesterreichische Staats-Eisenb.-Actien 782,50 f. matt. Credit-Mob.-Actien 205,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 502,50. Lombardische Prioritäten 247,00. Tabaks-Obligationen 427,50. Tabaks-Actien 645,00. Türken 43,85. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 98½. 8% v. St. gar. Alabama-Obligationen —. Consols von Mittags 1 Uhr waren 92½ gemeldet. — Matt.

Paris, 19. Januar. Rüböl pr. Januar 101,00, pr. März-April 101,75, pr. Mai-August 99,75. — Mehl pr. Januar 54,75, März-April 55,75, pr. Mai-Juni 57,25. Spiritus pr. Januar 54,50. — Wetter kalt.

Antwerpen, 19. Jan. Getreidemarkt. Weizen und Roggen still und unverändert. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 60½, pr. Februar 59, segelnd 58½. — Unverändert.

Newyork, 18. Januar. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 21½ (höchster Cours 21⅝, niedrigster 21½), Wechselcours a. London i. Gold 109, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 115⅞, 6% Amerik. Anleihe pr. 1885 115⅝, 1865er Bonds 114¼, 10/40er Bonds 112⅞, Illinois 139, Eriebahn 23⅞, Baumwolle, Middling Upland 25⅞, Petroleum, raff. 31½, Mais 1.02, Mehl (extra state) 5.00—5.60.

Philadelphia, 18. Jan. (pr. atlant. Kabel.) Petroleum raffinirt 30½. (N. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Januar.

Weizen pr. 2000 ℔, schwache Kauflust zu nachgebenden Preisen, loco alter 63—67 Rt. Br.

frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—134 ℔ Rt.	60—64 Br.	48½—60⅞ Rt. bezahlt.
hochbunt	126—128 ℔ „	58—60 „	
hellbunt	124—128 ℔ „	56—58 „	
bunt	124—128 ℔ „	55—57 „	
ordinair	114—120 ℔ „	47—53 „	

Auf Lieferung pr. April-Mai 126 ℔ bunt 58½ Rt. Br.

Roggen pr. 2000 ℔ unverändert, loco 117—119—122—123—124—126/7 ℔
36½—37⅞—39⅞—40½—41—43 Rt. bezahlt.
Auf Lieferung pr. April-Mai 122 ℔ 42½ Rt. Br., 41½ Rt. Gd., do. do. 124 ℔ 43 Rt. Br., 42½ Rt. Gd.

Gerste pr. 2000 ℔ flau, loco große 111—111/2 ℔ 36—37 Rt. bez., kleine 107 ℔ 33½ Rt. bez.

Erbsen pr. 2000 ℔ still, weiße Futter- pr. April-Mai 39 Rt. Br., 38 Rt. Gd.

Spiritus pr. 8000 % Tr. loco 14½ Rt. Gd.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer 3s 3d, Hull pr. Dampfer 2s 9d und 3s pr. 500 ℔ engl. Gew. Weizen. Liverpool pr. Frühjahr 14s pr. Load Balken. Dover pr. Frühjahr 14s 6d pr. Load Balken. 19s pr. Load eichene Plançons. Gent pr. Frühjahr 95 Cent pr. Stück fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fonds-Course. London 3 Mon. 6. 22½ Br. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 71½ Br., do. 4% 85⅛ Br. Danziger Privat-Bank-Actien 103¾ Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 20. Januar. [Bahnpreise.]

Weizen heute etwas stiller als gestern, bezahlt für rostige und abfallende Qualität 115/117—118/120—122/26 ℔ von 49/50—52/53—54/55 Rt. pr. 2000 ℔, bessere Qualität wenig oder nicht rostig und vollkornig 55/56—57/58—59/60/61 Rt. für exquisite Waare pr. 2000 ℔.

Roggen 121—122—123—124 ℔ bez. 38⅞—39⅞—40½/¾—41 Rt. pr. 2000 ℔.

Erbsen matt, von 36—37½—38 Rt. pr. 2000 ℔ nach Qualität.

Gerste unverändert, kleine und große nach Qual. von 35—39 Rt. pr. 2000 ℔.

Hafer von 33⅞—34⅞ Rt. pr. 2000 ℔.

Spiritus 14½ Rt. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich starker Frost. Wind: ONO. Weizen loco heute in matter Stimmung; die Zufuhr war klein, aber schwer hielt es gestrige Preise zu bedingen, und die neuerdings flau lautenden englischen Depeschen von gestern übten ihren Einfluß auf unsern heutigen Markt aus. Derselbe schloß lustlos mit einigen Verkäufen im Preis verhältnißmäßig zu Gunsten der Käufer. Der ganze Weizenumsatz blieb auf 2300 Ctr. beschränkt. Bunt 115, 116, 118/9 ℔ 49, 51 Rt., 127/8 ℔ 57½ Rt., hellbunt 122 ℔ 53, 54 Rt., 126/7 ℔ 56½, 57 Rt., hochbunt glasig 129, 130 ℔ 59, 59⅞ Rt., weiß 124 ℔ 60 Rt., alt fein bunt 129/30 ℔ 63½ Rt. pr. 2000 ℔. Termine 126 ℔ bunt April-Mai 57⅛ Rt. pr. 2000 ℔ bezahlt und Geld, 57⅞ Rt. Br.

Roggen loco unverändert. 117 ℔ 36½ Rt., 119 ℔ 37⅞ Rt., 122 ℔ 39⅞ Rt., 123 ℔ 40½, 40⅞ Rt., 123/4 ℔ 41 Rt., 124 ℔ 41 Rt., 126/7 ℔ 43 Rt. pr. 2000 ℔ bezahlt, umgesetzt wurden 1400 Ctr. Termine fester, April-Mai 122 ℔ 42½ Rt. Brief, 41½ Rt. Geld, Mai-Juni 42⅞ Rt. Brief, 124 ℔ April-Mai 43 Rt. Brief, 42½ Rt. Geld. Gerste loco flau, kleine 107 ℔ 33½ Rt., große 111/2 ℔ 36, 37 Rt. pr. 2000 ℔ bezahlt. Erbsen loco flau, 37½, 37⅞ Rt. pr. 2000 ℔ bezahlt. Termine 39 Rt. Brief, 38 Rt. Gd. Spiritus loco nicht gehandelt, 14½ Rt. Geld.

Stettin, 19. Januar. (Ostsee-Ztg.) Weizen etwas fester, pr. 2125 ℔ loco gelber inländischer geringer 55—57 Rt., mittlerer 58—59 Rt., feiner 60—61½ Rt., blauspitziger 53½ Rt., bunter Poln. 56—59 Rt., 83/85 ℔ gelber pr. Januar 61 Rt. nom., pr. Frühjahr 61½—¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 62½ Rt. Gd., Juni-Juli 63½ Rt. Gd. Roggen fester, loco wenig offerirt, pr. 2000 ℔ loco geringer 75/76 ℔ 39½—41 Rt., 79/80 ℔ 42½—43½ Rt., 82/83 ℔ 44½ Rt., pr. Januar 43 Rt. Gd., Frühjahr 43¼ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 44½ Rt. Br., Juni-Juli 45½ Rt. Br. — Gerste flauer, pr. 1750 ℔ loco geringe 33—34½ Rt., bessere 35—36 Rt., feine 36½ 38 Rt., Pomm. 70 ℔ pr. Frühjahr 36½ Rt. Br. Hafer still, pr. 1300 ℔ loco Preuß. und Poln. 24½—⅞ Rt., Pomm. 26—26¾ Rt., 47/50 ℔ Frühjahr 26¼ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 26¾ Rt. Br. u. Gd. — Erbsen flau, pr. 2250 ℔ loco graue 42½ Rt., Futter- 43—44½ Rt., Koch- 45½—47½ Rt., Victoria- 63 65 Rt., pr. Frühjahr Futter- 46 Rt. bez, 46½ Rt. Br. — Rüböl matter, loco 12 1/12 Rt. Br., ½ Rt. bez. und Gd., pr. Jan. 12½ Rt. bez. u. Gd., 1/12 Rt. Br., April-Mai 12⅞, 19/24 Rt. bez., ⅞ Rt. Br., Sept.-Oct. 11 11/12 Rt. bez. u. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅞ Rt. bez., pr. Januar 14½ Rt. Br., Frühjahr 14¾, 17/24 Rt. bez., ¾ Rt. Br., ⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 15 Rt. B., Juni-Juli 15 7/24 Rt. bez., ¼ Rt. Gd. — Regulirungs-Preise: Weizen 61 Rt., Roggen 43 Rt., Rüböl 12½ Rt. Spiritus 14½ Rt. — Petroleum loco 7 11/12, 8, 8 1/12 Rt. bez. u. Br. pr. Febr. 7 11/12 Rt. Br., Septbr.-October 7¾ Rt. bez. — Leinsamen, Rigaer 8½ Rt. bez.

Breslau, 19. Januar. Rothe Kleesaat in fester Haltung 13—16½ Rt., hochfein über Notiz bez. Weiße Saat schwach zugeführt, 15—25 Rt. Schwedische Saat 20—25 Rt. — Thymothee 6—7½ Rt. pr. Ctr.

Berlin, 19. Januar. Weizen loco pr. 2100 ℔ 50—65 Rt. nach Qualität. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 42⅞—45 Rt. bz., pr. Januar 43⅞ 43⅞ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 34 45 Rt. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 22—27 Rt. nach Qual., 22¾—25½ Rt. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 51—56 Rt. nach Qual., Futterwaare 42—46 Rt. nach Qualität. — Leinöl loco 11¼ Rt. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 12⅞ Rt. bz, flüssiges 13 Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14½ Rt. bz., pr. Jan. 14⅝ Rt. bz. u. G. 14⅞ B. — Mehl. Weizenmehl No. 0 4—3⅞ Rt., Nr. 0 u. 1 3¾—3½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3½—3 Rt., Nr. 0 u. 1 3—2⅞ Rt. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Januar 3 Rt. 5 Sgr. B., Januar-Febr. 3 Rt. 4¼ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 8½ Rt. B, pr. Januar 8⅛ Rt., Januar-Februar 8 Rt. G., Februar-März 7⅞ Rt.

* London, 17. Jan. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 13,544 Qr. Von fremdem Mehl erhielten wir 6513 Fässer und 3929 Säcke, von fremdem Hafer 27,926 Qr. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war sehr klein, feinste Muster wurden zu den Preisen des letzten Montags genommen, doch geringere und Muster außer Condition waren 1s pr. Qr. billiger. Der Besuch war gut, doch der Begehr für gute frische Ostseeweizen zu letzten Montagspreisen nur limitirt, andere Gattungen waren 1s pr. Qr. niedriger. Beste Gerste war unverändert im Werthe, andere Gattungen so auch Bohnen und Erbsen konnten nur zu einer Reduction von 1s pr. Qr. placirt werden. Hafer war schleppend zu einem Rückgange von 6d pr. Qr. Mehl vernachlässigt. — Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 40s, für Segelschiffe 70s bis 80s%.

Weizen, englischer alter 46—59, neuer 37—44, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961 ℔ alter 48—51, neuer 41—45, do. do. extra alter 51—55, neuer 45—48, Rostocker und Wolgaster alter 48—53, neuer 46—47, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 47—52, neuer 45—46, Petersburger und Archangel alter 38—42, Saxonka, Marianopel und Berdiansk neuer 43—47.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. Januar. Wind: O.
Angekommen: Breininger, Helge (SD.), Newcastle, Kohlen.
Den 20. Januar. Wind: O.
Gesegelt: Bisset, Baron Hambro (SD.), Hull, Getreide.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	344,72	—5,2	O., frisch, bezogen.
20	8	343,68	—8,3	OSO., lebhaft, hell und klar.
	12	343,13	—7,3	O., lebhaft, bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 19. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1868.		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	—	—	—
Aachen-Mastricht	1	4	38⅞	bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	94	G
Bergisch-Märk. A.	8	4	125½	bz
Berlin-Anhalt	13 1/15	4	180	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	145½	B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	17	4	190	bz
Berlin-Stettin	8½	4	131	bz
Böhm. Westbahn	6	5	96¾	bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	109	bz
Brieg-Neisse	5¼	4	89¼	bz
Cöln-Minden	8 1/15	4	117	bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	4	109⅞	bz
do. Stamm-Pr.	7	4½	109⅞	bz
do. do.	7	5	109⅞	bz
Ludwigsh.-Bexbach	11½	4	170	bz
Magdeburg-Halberstadt	15	4	118	bz
Magdeburg-Leipzig	19	4	190½	bz
Mainz-Ludwigshafen	9	4	132½	bz
Mecklenburger	2⅞	4	74⅞	bz
Niederschles.-Märk.	4	4	86¼	G
Niederschles. Zweigbahn	4½	4	89	bz
Oberschles. Litt A. u. C.	15	3½	174	bz
do. Litt. B.	15	3½	159	bz
Oester.-Franz.-Staatsb.	10½	5	214½-12⅞	bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.		5	67⅞	bz
Rheinische	7½	4	112	bz
do. St.-Prior.	7½	4	—	—
Rhein-Nahebahn	0	4	22¾	bz
Russ. Eisenbahn	5	5	85⅛	bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93	bz
Südösterr. Bahnen	6⅞	5	136½ et 35½	bz
Thüringer	9	4	134½	B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	78	G
Kursk-Kiew	5	80	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1868.		Zf.		
Berlin. Kassen-Verein	9⅞	4	160	G
Berliner Handels-Ges.	10	4	129½	bz
Danzig Priv.-Bank	5½	4	103¾	B
Disc.-Comm.-Antheil	9	4	131	bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	97¼	etw bz B
Königsberg Priv.-Bank	4	4	104½	G
Magdeburg „ „	4⅞	4	94	B
Oesterreich. Credit	13	5	141½-41-⅞-⅛	bz
Posen Provinzialbank	6 1/15	4	101	B
Preuß. Bank-Antheile	8	4½	138¾	bz
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	93½	bz
Pomm. R. Privatbank	5	4	88½	bz

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	94¾	G
Staatsanl. 1859	5	100⅞	bz
do. 54, 55	4½	92¾	bz
do. 1859	4½	92¾	bz
do. 1856	4½	92⅞	bz
do. 1867	4½	92½	bz
do. 50/52	4	81¾	bz
do. 1853	4	81¾	bz
Staats-Schuldsch.	3½	78⅞	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	115½	bz u G
Berl. Stadt-Obl.	5	101½	bz
do. do.	4½	93½	bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72¾	bz
do. neue	4	79¾	bz
Berliner Anleihe	4½	89⅞	B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	72¼	G
do. „	4	79½	G
Pommersche „	3½	72⅛	bz
do. „	4	80¼	bz
Posensche „	4	81¾	bz
Schlesische Pfdbr.	3½	—	—
Westpr. rittersch.	3½	71	G
do. do.	4	79	bz
do. do.	4½	84¾	bz
do. II. Serie	5	95¾	bz u B
do. neue	4	73¼	bz
do. do.	4½	84¾	bz
Danz. Hyp.-Pfdbf	5	91 G u 92 G	
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	85½	bz
Pommer. „	4	86½	B
Posensche „	4	83	G
Preußische „	4	83½	bz
Schlesische „	4	84¾	bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	97	G

Ausländische Fonds.

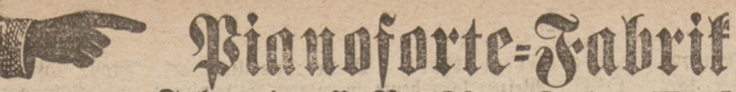
Badische 35 Fl.-Loose		32½	B
Braunschw. 20-Rt.-L.		18½	bz
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43	B
Schwedische Loose	—	12	B
Oesterr. 1854r Loose	4	73	B
do. Creditloose		87	bz
do. 1860r Loose	5	80½-½	bz
do. 1864r Loose		64¼	bz
Rumänier	8	94	bz u G
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71¾	bz
Russ.-engl. Anl.	5	84¾	B
do. do. 1862	5	85	bz
do. engl. Std. 1864	5	89	G
do. holl. do.	5	89¾	G
do. engl. Anleihe	3	54½	B
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	119¾	bz
do. do. 1866r	5	119¼	bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	65¾	G
do. 6. do.	5	80¼	bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	5	68	G
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	70	G
do. Pfdbr. Liquid.	4	57	bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½	bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97⅞	G
Amerik. rückz. 1882	6	92¼	bz

Wechsel-Cours vom 18. Jan.

Amsterdam kurz	5	143½	bz
do. 2 Mon.	5	142⅛	bz
Hamburg kurz	3	151¼	bz
do. 2 Mon.	3	150⅛	bz
London 3 Mon.	3	6 22½	bz
Paris 2 Mon.	2½	80¼	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	82¼	bz
do. do. 2 Mon.	5	81⅝	bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20	G
Frankfurt a. M. 2 M.	4	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	5	99⅞	G
do. 2 Mon.	5	99	G
Petersburg 3 Woch.	6	83	bz
do. 3 Mon.	6	82⅞	bz
Warschau 8 Tage	6	74⅞	bz
Bremen 8 Tage	4	110¾	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Nap. 5 12 bz
ohne R. 99⅞ B	Lsdr. 111⅞ bz
Oesterr. W. 82⅞ bz	Sov. 6 23½ bz
Poln. Bkn. —	Gldkr. 9 9½ G
Russ. do. 75⅛ bz	Gld ℔ 466 bz
Dollars 1 11⅞ G	Silb. 29 23½ G



Pianoforte-Fabrik

Johannisgasse No. 31 von Anton Fuchs
empfiehlt seine kurzen Flügel und Pianino's neuester Construction und eleganter Tonart bei sehr soliden Preisen. (2728)

Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft

errichtet 1854.
Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Crescenz ꝛc. zu mäßigen festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.
Brandschäden werden prompt und coulant regulirt.

Die General-Agenten
Rich. Dühren & Co. in Danzig,
Poggenpfuhl 79. (2727)

Florentiner Quartett

des Herrn **Jean Becker** und der Herren **Masi, Chiostri** und **Hilpert.**

Zweite und letzte Soirée

Freitag, den 21. Januar 1870,
im Saale des Gewerbehauses, Abends 7 Uhr.

PROGRAMM.

Quartett A-dur No. 5 von Mozart. Quartett F-dur op. 9 No. 2 von Herbeck. Quartett E-moll op. 59 No. 2 von Beethoven.

Billets à 1 Thlr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikhandlung von F. A. Weber, Langgasse 78, zu haben. (2735)

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Helene** mit dem Dr. jur. Herrn **Julius Litten** beehren wir uns hiemit ergebenst anzuzeigen.
Elbing, den 19. Januar 1870.
(2756) **Dr. Lichtheim** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Julie Freimuth** aus Danzig beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Miradau und Danzig, 19. Januar 1870.
(2745) **L. Müller.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Carl Sander, Amtsrath,
Marie Sander, geb. **Schubert**,
ehelich Verbundene.
Helmstedt. Schwetz.

Ausser allen anderen Artikeln meines Lagers, die ich sämmtlich

zum Ausverkauf gestellt habe,

empfehle ich als besonders preiswürdig mehrere Partien schwarzer und couleurter

Seiden- und Sammet-Stoffe,

wie:

Taffetas tout cuit.	Faye tout cuit.	Satin soie tout cuit Etoffe garantie.
Poult de soie tout cuit.	Satin croisé tout cuit Etoffe garantie.	Velours soie tout cuit noir nouveau.
Gros grain tout cuit.	Satin de Lyon tout cuit „ „	Velours trame tout cuit „ „
Faille tout cuit.		

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seidenwaaren-Geschäft,
Langgasse 76. (2714)

Am 1. Februar

Ziehung der
Braunschweiger Thlr. 20 Prämien-Anleihe
jährlich 4 Ziehungen
mit Gewinnen von Rt. 80,000, 40,000, 20,000 ꝛc.
Wir empfehlen dieselben angelegentlichst zu kleinen Sparanlagen, sowie zu Geschenken, da dieselben mindestens mit dem Nominalbetrag, unter Staatsgarantie, ausgeloost werden müssen und deshalb den Werth nie verlieren.

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.

Holländischen Süßmilch-Käse,
à ℔ 8 Sgr.,
deutschen Schweizer-Käse,
à ℔ 6 Sgr.,
pikanten Limburger,
circa 1 ℔ schwer, à ℔ 4½ Sgr.,
empfiehlt in feiner Waare (2739)
Friedrich Groth,
2. Damm 15.

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe

verkaufen die Unterzeichneten
in Stücken von Thlr. 1000 und Thlr. 500 à 91 %
ohne weitere Provisionsberechnung,
Stücke von Thlr. 100, Thlr. 50 und Thlr. 25 — verhältnißmäßig theurer.
Dieselben werden durch halbjährliche Ausloosungen mit dem **vollen Nominalbetrage** zurückgezahlt.
Es haften für Capital und Zinsen sämmtliche Grundstücke, welche unter den solidesten Principien mit diesen Pfandbriefen beliehen sind, sowie das ganze Vermögen des Danziger Hypotheken-Vereins und dessen Reservefonds, **weshalb die Pfandbriefe anderen sicheren Hypotheken vorzuziehen sind.**
Bei dem Course von 91 % verzinst sich das darin angelegte Capital auf 5½ % und ist außerdem noch ein **Cours-Gewinn in Aussicht**, da der Cours anderer Staatspapiere mit gleichen Vortheilen, bedeutend höher steht.
Die Coupons werden bei der Danziger Privat-Actien-Bank hier, sowie in Berlin eingelöst.
Wir empfehlen daher diese Pfandbriefe angelegentlichst, **sowohl zur größeren Capital- als auch kleineren Spar-Anlagen, und nehmen dagegen andere Staatspapiere zum amtlich notirten Berliner Course in Zahlung.**

Meyer & Gelhorn, Danzig,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.
Der starke Begehr nach obigen Pfandbriefen wird uns nur noch kurze Zeit gestatten, dieselben zu dem Course von 91 % abzugeben.

Ein an der Hauptpromenade Danzigs vorzügl. belegenes, sehr frequentes Kaffeehaus

ersten Ranges, mit mehreren Sälen und anderen eleganten Räumlichkeiten, sowie mit einem großen Garten, alles in bester Einrichtung, soll sofort verkauft oder verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt die Buchdruckerei von A. Schroth in Danzig. (2746)

Friedr.-Wilh.-Schützenhaus.
Sonnabend, den 5. Februar,
Großer Elite-Masken-Ball
(2507) **F. W. Streller.**

Ball-Fächer

empfehlen
A. Bergholds Söhne,
Langgasse No. 85, am Langgasser Thor.

Bruch- und Nabelbandagen, Leibbinden für Schwangere und Hängebäuche, Gebärmutterträger und Bandagen, zweckmäßig und gut gearbeitet, empfiehlt **W. Krone**, gepr. Bandagist, Holzmarkt 21.
NB. Damen mögen sich vertrauensvoll an meine Frau wenden.

Klystirspritzen, auch zum Selbstklystiren, Mutter- und Wundspritzen, Uterusdouchen, Luftkissen und Luftbettdecken, Gummistrümpfe gegen Krampfadern, Catheter u. Bougies, Respiratoren (Lungenschützer) gegen das Einathmen kalter Luft ꝛc. ꝛc. empfiehlt **W. Krone**, chirur. Instrumentenmacher, Holzmarkt. (2744)

Heute und morgen (2748)
Königsberger Rinderfleck.
C. H. Kiesau, Hundegasse No. 119.

Gambrinus-Halle.

Von heute an täglich
Bodenbacher Bier
vom Faß.
(2619) **Ad. Korb.**

Zwei Ziehungen jährlich, die nächste am 1. März c., woran sämmtliche bis 31. December 1869 ausgefertigte Pfandbriefe Theil nehmen.

5% Pommersche Hypothekenbriefe

empfehlen zum Berliner Cours für Rechnung der Bank als billige, sehr solide Capitalanlage.

Eingelöst mit 20 % Zuschlag, also statt 100 Thaler mit 120, statt 200 „ „ „ 240 u. s. w.

Baum & Liepmann,

Wechsel- und Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.

Nach jedesmaliger Ziehung werden den Inhabern der von uns gekauften ausgeloosten Hypothekenbriefe die Nummern derselben sofort mitgetheilt. Das Statut der Pommerschen Hypothekenbank zeichnet sich durch einen strengeren Beleihungsmodus vor anderen Hypothekenbanken vortheilhaft aus und gewährt den Inhabern der Pfandbriefe die höchst möglichste Sicherheit. (2740)

Das
Bier-Verlags-Geschäft
von
Adolph Korb,
6. Gr. Wollwebergasse 6,
offerirt nachstehende Biere:

Wiener Märzen	12 Fl.	1 Thlr.
Kulmbacher	16 „	1 „
Erlanger	16 „	1 „
Bodenbacher	18 „	1 „
Waldschloß	20 „	1 „
Grätzer	25 „	1 „
Königsberger (Wickbolder)	25 „	1 „
Bayerisch (Witt)	30 „	1 „

Diese Biere sind von vorzüglicher Qualität und ist besonders das Grätzer als ausgezeichnet flaschenreif zu empfehlen.
Bestellungen nach außerhalb werden in Fachkisten à 50 Flaschen prompt effectuirt.

Hotel Deutsches Haus

empfiehlt täglich frisch vom Faß
Echt Bodenbacher Lager-Bier
aus der Gräflich Thun'schen Brauerei in Bodenbach, welches bis dato nur allein nach hier von mir echt bezogen worden ist. Gleichzeitig bemerke, daß in Bodenbach nur die eine Brauerei existirt.
(2707) **Otto Grünenwald.**

Vortheilhafter wie jede Lotterie,

da alle Nummern in vier bis sechs Ziehungen jährlich mit Gewinnen bis Frcs. 100,000 gezogen werden, also Verlust unmöglich zu haben:

Prämien-Anleihen:

Frcs. 20 der Stadt Bukarest à 5 Thlr. 5 Sgr.
Frcs. 10 der Stadt Mailand à 2 Thlr. 17½ Sgr.
L. 30 der Stadt Venedig 6¼ Thlr.
Frcs. 45 der Stadt Mailand à 9 Thlr.
Mit 3 pCt. verzinsl. 100 Frcs. d. Stadt Madrid à 13½ Thlr.

Sämmtliche zu Geschenken und kleinen Sparanlagen sehr geeignet.

Das Bank- und Special-Geschäft für Prämien-Anleihen von
Hirsch Neumann
in Berlin, Königsstraße No. 61.

Zu denselben Preisen in Danzig zu haben bei Bernhard Sternberg im Englischen Hause (Langenmarkt 30).

Nautischer Verein.

Freitag, den 21. Januar, Abends um 7 Uhr, im Gewerbehause
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1) Bericht über die Thätigkeit des Vereins während des verflossenen Jahres.
2) Rechnungsablage.
3) Wahl eines neuen Vorstandes.
4) Wahl eines Deputirten für die General-Versammlung zu Berlin.
Der Vorstand.

Nachdem mein in
Danzig,
Langenmarkt 30 im Englischen Hause
befindliches
Détail-Geschäft
seit Beginn vom lebhaftesten Erfolge begleitet war, habe ich mich gern entschlossen, dieses Zweiggeschäft mit weit umfangreicherem Lager zu versehen und zum
Engros-Verkauf
einzurichten. Ich mache meine werthen Kunden, namentlich aber die Herren Wiederverkäufer, aufmerksam, daß mein
Danziger Dépot
autorisirt ist zu gleich billigen Notirungen abzugeben, wie ich hier ab Fabrik verkaufe.
Hochachtend
Berlin. **J. Neumann.**

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 21. Januar 1870. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Herrn Ober-Regisseur **Klotz**. Zum ersten Male: **Advocat Hamlet, oder: Eine Schwurgerichtsverhandlung.** Schauspiel in 4 Acten.

Selonke's Variété-Theater.

Freitag, 21. Januar
Gastspiel der **Gymnastiker-Gesellschaft Würs-Féron und Theater-Vorstellung.**

Eine braun und weiß gefleckte Hühnerhündin, auf den Namen „Donna" hörend, mit einem Halsband, gez. Emil Fischer, ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Breitgasse 120 eine Belohnung.

Herren-Unterkleider

in Wolle, Merino, Seide und Baumwolle
empfiehlt in größester Auswahl
F. W. Puttkammer.

Offerire

den Rest Rothwein 11 Sgr., Portwein 17½ Sgr., Madaira 15 Sgr., Champagner 1 Thlr. 22½ Sgr.
(2736) **C. F. A. Lingenberg,**
Langenmarkt 25.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.